Epheser 5,22 - 6,24

Teil 2

Referent	Rainer Brockhaus
Ort	Ettlingen
Datum	04.01.2001
Länge	01:02:18
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb004/epheser-5-22-6-24

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister und liebe Freunde und heute Nachmittag kann ich auch sicher noch sagen und liebe Kinder, wir sind hier zusammengekommen um Gottes Wort zu lesen und wir möchten es lesen im Brief an die Epheser im sechsten Kapitel. Ich möchte gerne die ersten neun Verse lesen.

Epheser 6, Vers 1 Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn, denn das ist recht. Ehre deinen Vater und deine Mutter, welches das erste Gebot mit Verheißung ist, damit es dir wohl ergehe und du lange lebst auf der Erde. Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, [00:01:03] sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn. Ihr Knechte, gehorcht den Herrn nach dem Fleisch mit Furcht und Zittern in Einfalt eures Herzens als dem Christus. Nicht mit Augendienerei als Menschengefällige, sondern als Knechte Christi, indem ihr den Willen Gottes von Herzen tut und mit Gutwilligkeit dient als dem Herrn und nicht den Menschen. Da ihr wisst, dass, was irgendein jeder Gutes tut, er dies vom Herrn empfangen wird, er sei Sklave oder Freier. Und ihr Herren, tut dasselbe gegen sie und lasst das drohen, da ihr wisst, dass sowohl ihr als auch euer Herr in den Himmeln ist und dass bei ihm kein Ansehen der Person ist. Gestern Abend haben wir ja zum ersten Mal in diesem Brief etwas über die [00:02:05] Beziehungen innerhalb eines Hauses gehört. Und zwar da zunächst über die Beziehungen, die am allerengsten sind, nämlich die Beziehungen zwischen einem Mann und seiner Frau. Und wir haben da gesehen, dass es da in diesen Beziehungen auch so etwas gibt. Gott nennt das direkt so ein Haupt und da gibt es Unterordnung. Wir können sagen, da finden wir zwischen dem Mann und der Frau folgendes, Liebe und Unterordnung. Und was wir jetzt finden, in diesem zweiten Bereich, wo es auch um etwas im Hause geht, in der häuslichen Gemeinschaft, da finden wir einen anderen Gesichtspunkt, nämlich den Gesichtspunkt des auf der einen Seite Gehorchens und auf der anderen Seite, was wir hier sehen, des Aufziehens. Wir haben einmal Liebe von dem Mann zur Frau und Unterordnung der Frau dem Mann gegenüber. [00:03:02] Wir haben Auferziehen im Herrn nach den Gedanken des Herrn durch die Eltern, den Vater, die Mutter und Gehorsam von der Seite der Kinder. Und wir finden dann als drittes, das haben wir ja auch gelesen noch, was die Herren und die Knechte betrifft, da finden wir einmal Anordnen, das tun die Herren und Gehorchen, das tun die Knechte. Gott hat immer diese beiden Seiten im Sinn, die beiden Seiten im Blick. Er zeigt uns nicht einseitig etwas, sondern immer in einer vollkommenen Harmonie, wie die Dinge zusammen gehören und zusammen passen. Und wir verstehen sehr gut, wenn einer anordnet, da muss auch einer da sein, der gehorcht. Aber was ich doch noch sagen muss, ist dieses, wir haben

in den beiden Bereichen, die uns heute beschäftigen, nämlich den Bereich von Eltern und Kindern und zweitens den Bereich von Herren und Knechten, da haben wir auch den Gesichtspunkt des Gehorchens, das finden wir in beiden. [00:04:03] Gehorsam sein, Gehorchen. In dem ersten Bereich, den wir hatten, da hatten wir nicht Gehorchen. Das steht da nirgendwo. Die Frau gehorcht nicht ihrem Mann, aber sie ordnet sich ihm unter. Ich wollte das doch gerne noch sagen, auch weil das ein Unterschied ist zwischen dem ersten, was wir gesehen haben und dem, was wir jetzt sehen. Was die Frau tut, ist freiwillig und aus Liebe und weil es Gottes Gedanken sind, sich unterordnen. Sie ist nämlich, ich darf das vielleicht einfach mal so ausdrücken, sie ist nämlich dem Manne im Grunde genommen ebenbürtig. Sie steht auf einer Stufe wie der Mann, aber ordnet sich unter. Es ist nicht eine Abstufung zwischen Mann und Frau, sondern sie stehen auf einer Stufe vor dem Herrn, aber der Herr möchte, dass die Frau sich jetzt unterordnet. Bei Kindern und Eltern ist das anders. Da haben wir in der Tat eine Abstufung. [00:05:01] Bei Herren und Knechten haben wir auch eine Abstufung. Darum finden wir dort auch das Wort des Gehorchens. Gottes Wort ist immer genau und deswegen, da steht nirgendwo, dass die Frau ihrem Mann gehorchen solle. Es gibt nur eine Stelle, wo einmal etwas steht, nämlich dass die Frau, eine Ehefrau ihren Mann Herr genannt hat. Das sehen wir bei Sarah. Sie nannte ihn Herrn. Das finden wir in 1. Petrus 3. Aber das ist ein anderer Gesichtspunkt dort, den wir finden. In Wirklichkeit sehen wir auch, dass auch Sarah mit ihrem Mann auf der gleichen Stufe steht. Und übrigens sehen wir in diesem Ehepaar auch manche Beratungen. Da gibt es auch das Wort, dass Gott zu Abraham sagt, höre auf deine Frau, auf Sarah, was sie dir sagt.

Ja, was wir vor uns haben in diesen drei Bereichen, wir haben ja nun einen davon gestern Abend schon gesehen und heute wollen wir zwei sehen, ist etwas, was eigentlich in dieser Welt sehr komisch klingt. Ich sage das mal so, weil ich [00:06:02] davon überzeugt bin. Ich bin ja auch in diesem Beruf tätig, wo ich das durchaus sehen und erkennen kann. Es ist sehr unmodern, sehr unmodern, über Unterordnung zu sprechen und es ist auch sehr unmodern, über Gehorsam zu sprechen. Das ist in dieser Welt in der Tat so. Und mehr als früher, obwohl es früher auch den Ungehorsam gegeben hat, den Eltern ungehorsam zu sein, ist übrigens nach Römer 1 ein Kennzeichen der Welt ohne Gott. Da steht zum Beispiel dabei, den Eltern ungehorsam. Und bezogen auf die christliche Haushaltung finden wir in den Voraussagen des Apostels Paulus bezüglich der christlichen Voraushaltung genau dasselbe. In den letzten Tagen werden den Eltern ungehorsam sein. Das können wir übrigens [00:07:01] etwas daran erkennen, das sage ich mal nur in Klammern, wir können daran erkennen, dass das Verhalten der Welt ohne Gott, was es schon früher und immer gegeben hat, inzwischen das Verhalten der Christenheit ist. Warum? Weil die Christenheit eine Christenheit ist ohne Gott. Die große Christenheit. So traurig es ist, das sagen zu müssen, aber wer von denen, die sich Christen nennen, fragt überhaupt noch nach Gottes Willen, fragt überhaupt noch danach, was der Herr möchte, ordnet sich überhaupt noch ein in das, was Gottes Wort sagt über den Mann, über die Frau, über die Kinder, über die Eltern. Umso schöner, und ich wiederhole etwas, was ich gestern gesagt habe, umso schöner ist es, wenn die Gläubigen, also die wahren Christen, wenn sie das so tun, wie Gott es in seinen Gedanken hat. Sie sind dann diejenigen, die das heute noch auf dieser Erde zeigen können, was Gott eigentlich möchte, auch wie Gott eine Familie sehen möchte, wie Gott ein Ehepaar sehen möchte und wie er eine [00:08:01] Familie sehen möchte, auch mit den Kindern.

Nun haben wir da gelesen, ihr Kinder gehorchet euren Eltern.

Das Wort hat ja jedes Kind schon mal gehört, nicht wahr? Ich glaube jeder, der hier sitzt, der Kind hat schon mal gehört, dass die Kinder den Eltern gehorsam sein sollen. Und eigentlich ist das auch etwas, was man gut versteht. Die Kinder sind die Kleinen, die Kinder sind die Jüngeren, die Kinder sind diejenigen, die noch manches lernen und von daher versteht vielleicht auch jeder, sie müssen

dann schon denen, die weiter sind als sie, gehorchen. Das so tun, wie die es sagen. Das versteht man vielleicht ganz gut, aber es gibt noch mehr Begründungen dafür, dass Kinder den Eltern gehorchen. Eine allererste Begründung lesen wir hier ganz deutlich schon. Ich möchte sie auch noch mal lesen. Ihr Kinder gehorcht euren Eltern im Herrn. Steht dabei, im Herrn. Und wir verstehen alle, auch die Kinder hier, [00:09:04] dass mit Herrn hier der Herr Jesus gemeint ist. Gehorchet den Eltern im Herrn. Warum? Weil der Herr Jesus das gerne sieht. Er möchte das gerne sehen, dass da ein Kind ist, dass da der Karl Philipp und das da der Stefan und das der Tobias und wie sie alle heißen, dass die einfach ihren Eltern gehorchen. Und wenn der Herr Jesus das sieht, dass die Kinder den Eltern gehorchen, freut er sich darüber, dass da welche sind, die das so tun, wie er es gesagt hat. Und dann kommt ein Gesichtspunkt dazu. Wir zeigen, und das zeigt uns Gottes Wort immer wieder, wir zeigen dadurch, dass wir unseren Herrn, den Herrn Jesus lieb haben, dass wir ihn gehorchen. Indem wir gehorchen, zeigen wir, wir haben ihn von Herzen lieb. Und jetzt [00:10:03] darf ich das auch übertragen einmal auf die Kinder und die Eltern. Warum gehorchen die Kinder den Eltern? Weil sie die Eltern lieb haben.

Das stimmt ja für jedes Kind, auch die hier. Sie haben die Eltern lieb und deswegen gehorchen sie. Und jetzt möchte ich noch etwas Drittes dazu sagen, nämlich, wir dürfen dem Herrn Jesus alle gehorsam sein.

Wir dürfen dadurch unsere Liebe zu ihm zeigen, aber wir sind ihm auch gehorsam, weil wir wissen, dass er uns liebt. Der Herr Jesus liebt uns mit unvergleichlicher Liebe und darum wollen wir ihm gehorsam sein als dem, der unser Heiland und unser Herr ist. Wir wissen, dass er unser Heiland ist. Er ist für uns an das Kreuz gegangen. Er ist dort gestorben für uns. Wir wissen auch, dass er unser Herr ist. Er hat nämlich dadurch alle Rechte über uns. Und das [00:11:06] ist alles eine Auswirkung seiner Liebe zu uns. Und darum dürfen wir ihm auch gehorchen, weil er uns lieb hat. Und jetzt sage ich das auch noch mal für die Kinder. Ihr dürft euren Eltern auch deswegen gehorchen, weil ihr wisst, meine Eltern haben mich lieb. Die Liebe der Eltern zu den Kindern ist ein Grund dafür, dass auch die Kinder den Eltern gehorsam sind.

Nun, in der Welt heute spricht man von Gehorsam nicht gerne. Oder man sagt allenfalls, nun gut, ich will das gerne tun, wenn ich es verstehe. Da werden zwei Dinge miteinander verknüpft, die nichts miteinander zu tun haben. Nämlich etwas zu verstehen und es deswegen tun oder etwas zu tun, deswegen, weil man einfach gehorsam sein will. Es sind zwei ganz verschiedene Schuhe. Wenn die Kinder älter werden, dann werden sie sicherlich auch manches [00:12:05] verstehen von dem, was die Eltern sagen. Und dann begreifen sie auch immer mehr, je älter sie werden, dann begreifen sie auch, wie gut das ist, dass die Eltern das und das und das von ihnen erwartet haben und gehorsam erwartet haben. Aber es sind, im Anfang sind Dinge da, das verstehen die Kinder noch gar nicht und die Eltern aus Liebe zu ihren Kindern gebieten ihnen bestimmte Dinge. Ich nehme ein ganz einfaches Beispiel. Da spielt das Kind, da spielt das kleine Kind in der Küche. Und die Küche hat einen Herd und auf dem Herd sind Dinge, die werden dort gerade gekocht. Die Platten auf dem Herd sind ganz heiß. Das kleine Kind weiß das noch nicht, kann aber bis oben langen schon an die Platten. Die Mutter sagt, geh bitte nicht dahin, nicht da oben drauf fassen. Warum sagt die Mutter das? Um dem Kind ein Vergnügen, eine Freude zu rauben? Dass das Kind das nicht darf? Wir verstehen doch alle, die Mutter sagt das, [00:13:03] weil sie das Kind liebt und nicht möchte, dass das Kind sich dort verbrennt. Und so ist es mit vielen Dingen im Leben. Die Mutter sagt vielleicht, geh nicht da hinten hin. Oder sie sagt, ich habe es nicht gerne, wenn du mit den und den Kindern spielst. Leider ist das ja so. Sowas gibt es ja. Warum sagt die Mutter das? Nicht um dem Kind eine Freude zu nehmen, sondern weil sie etwas sieht, was für ihr Kind, das sie liebt, gefährlich sein könnte. Nochmal, warum

sollen wir gehorchen? Weil unsere Eltern uns lieb haben und für uns das Gute möchten. Und wir wollen den Eltern gehorchen, weil wir dem Herrn Jesus gehorchen. Hinter den Eltern steht sozusagen für die Kinder der Herr Jesus. Da sagt der Vater etwas und man darf es annehmen. Ich tue das jetzt so, ich tue es jetzt auch für den Herrn Jesus, von dessen Liebe ich auch weiß.

[00:14:04] Jetzt habe ich das gesagt, dessen Liebe wir kennen. Ich weiß nicht, ob alle Kinder schon den Herrn Jesus als Heiland kennen.

Hat jeder von euch schon verstanden, dass ihr Böses getan habt in eurem Leben? Schon mal gelogen? Was ist jetzt so schnell? So halbe Wahrheit gesagt, ist dann schon eine Lüge. Halbe Wahrheit ist eine ganze Lüge. Oder etwas weggenommen und dann weggenommen, das ist Diebstahl. Und dann anschließend noch gelogen, weil man dann sagt, das hat man nicht getan. Schon mal passiert? Das sind Sünden. Das sind Dinge, die den Herrn Jesus sehr betrüben. Das sind Sünden, die uns, auch Sünden, die dieser Art, sind Sünden, die uns ewiges Gericht einbringen. Das sind nicht Kleinigkeiten, das sind echte böse Taten.

[00:15:04] Unser Herz ist böse, von Jugend auf, sagt uns die Schrift. Und aus diesem Herzen kommen solche Dinge alle hervor. Aber, und das ist das Wunderschöne, das dürft ihr wissen, ihr dürft mit all diesen Sünden zu dem Herrn Jesus kommen, dürft auf die Knie gehen und dürft ihm das sagen. Herr Jesus, ich habe das getan und das getan. Ich habe da gelogen und da habe ich etwas weggenommen und da bin ich böse mit meinem Bruder gewesen und so weiter. Da gibt es sicherlich manche Sachen, die man sagen kann. Und der Herr Jesus vergibt sie durch den Glauben an ihn.

Die Sünden bekennen, weil der Herr Jesus für die Sünden schon gestorben ist, die Strafe für die Sünden auf sich genommen hat. Und dann darf man Vergebung seiner Schuld erfahren und darf wissen, ich gehöre meinem Heiland an. Und dann kann [00:16:01] man dieses schöne Lied singen, weil ich Jesu Schäflein bin, freue ich mich so immerhin über meinen guten Hirten. Ja, der gute Hirte, der sich hingegeben hat, gestorben ist, auch für die Kleinen. Und der sie liebt und der sie nah bei sich haben möchte, er liebt sie, um sie zu besitzen, dass sie glücklich werden mit ihm. Und er möchte dann auch weiter ihr Hirte sein, um sie zu führen, um sie zu leiten. Und dann darf man auch alle Dinge dem Herrn Jesus sagen. Und wenn ich das jetzt so sage, dann tue ich das genauso, wie wir es hier lesen. Ihr Kinder, erlaubt es mir, dass ich das so sage. Ihr Kinder, ihr dürft dann alle Dinge zu dem Herrn Jesus bringen. Auch wenn ihr eine Not habt, auch wenn ihr ein Problem habt in der Schule oder irgendetwas oder es ist ein Streit gewesen und ihr seid ganz unglücklich. Geht zu dem Herrn Jesus und sagt ihm das. Bekennt es ihm, wenn ihr daran mitschuldig wart. Und wenn ihr gar nichts [00:17:01] getan habt, was böse gewesen ist dabei, dann kann man es auch dem Herrn Jesus sagen, dass er einen ganz still und ganz ruhig macht. Und dann kann man auch manches ertragen, was vielleicht einem sonst schwer würde. Aber eins tut, Kinder, geht immer zu dem Herrn Jesus hin. Er hat euch von Herzen lieb. Ihr Kinder. Und dann noch was. Das habe ich gestern schon mal gesagt. Ihr Kinder. Da haben wir gesehen, ihr Frauen. Und dann ihr Männer. Und jetzt ihr Kinder. Wir erinnern uns daran, dass das ein Brief ist, den wir hier lesen. Und ein Brief wird ja gelesen. Von den Empfängern gelesen. Und dann wird, und ich habe es gestern schon gesagt, wahrscheinlich die Versammlung in Ephesus zusammengekommen sein, weil ein Brief von dem Apostel Paulus gekommen ist. Und dann wird er vorgelesen. Und dann ist es da auch so, und das können wir sehr schön daran erkennen, dass die Kinder in der Zusammenkunft der Gläubigen in der Versammlungsstunde auch da waren. Und der [00:18:05] Apostel Paulus ist davon auch völlig ausgegangen, dass die Kinder da sind. Er hat nicht gesagt, ihr Eltern sagt dann mal zu Hause euren Kindern. Nein, er sagt ihr Kinder. Warum? Weil die Kinder in der Versammlungsstunde sind. Weil die

Kinder da auch sitzen. Und ich denke mal, und das wäre euch auch so gegangen, wenn wir den Brief bekommen hätten und der Brief wäre dann vorgelesen worden. Es wäre ein Brief an uns gewesen. Und auf einmal hätten wir dann gelesen, ihr Kinder. Dann wären wir alle hellhörig. Jetzt schreibt der Apostel etwas an uns. Davor hat er vieles geschrieben. Das haben wir gar nicht so richtig verstanden. Wir Kinder. Das sind viele Gedanken, die haben wir nicht richtig verstehen können. Aber eins haben wir bemerkt. Der Herr Jesus hat seine Versammlung sehr sehr lieb. Das haben wir gemerkt. Wir haben nämlich gelesen, das haben wir auch als Kinder verstanden, dass er die Versammlung geliebt hat und sich für sie selbst hingegeben hat. Versteht das ein Kind? Ja. Und jetzt kommt dieser Vers. [00:19:07] Ihr Kinder seid euren Eltern gehorsam.

Ich sage nochmal, die Kinder waren also zweifellos in der Zusammenkunft. Und erlaubt mir bitte, dass ich dazu auch vielleicht den einen oder anderen Satz sage. Die Anwesenheit der Kinder in den Zusammenkünften ist für sie ein großer Segen. Sie werden nicht alles gleich verstehen. Wir haben das gerade auch gesehen. Aber diesen Satz, ihr Kinder gehorcht euren Eltern. Versteht ihr den? Versteht ihr den? Den versteht ihr doch gut.

Also in Gottes Wort stehen viele Dinge, die Kinder sofort und einfach verstehen können. Nicht nur diesen Satz. Viele andere Sätze auch. Und dann lernen wir auch manche Sachen, die wir noch gar nicht so ganz verstanden haben. Wir hören das. Auch als Kinder haben wir das schon gehört, manches. Und wir haben [00:20:04] etwas davon in unseren Herzen bewahrt. Und wenn man ein bisschen größer geworden ist, dann merkt man auf einmal, das habe ich ja schon gehört, als ich vier Jahre alt war. Als ich ganz klein war, da habe ich das schon gehört. Da habe ich zum Beispiel schon von der Liebe des Heilandes gehört. Da habe ich davon gehört und gut verstanden. Da hat ein Bruder einmal gesprochen darüber, wie die Jünger, wie der Herr Jesus müde war und wie dann noch Frauen kamen und mit ihren Kindern kamen. Solche Kinder wie ihr. Und wie sie zu dem Herrn Jesus kamen in der Hoffnung, er wird auch mit ihnen noch sprechen. Die Mütter hatten verstanden und gewusst, er liebt Kinder. Und kamen hin. Die Jünger hatten das noch weniger verstanden zu dem Zeitpunkt. Und die hatten jetzt gedacht, jetzt müssten sie diese Mütter nach Hause schicken, weil der Herr Jesus ja müde ist und jetzt könnte er wirklich nicht mehr sich auch noch um die Kinder kümmern. Und wie schön und das habt ihr auch sicher schon mal gehört. Der Jesus hat nicht gesagt, ja ist gut, kommt morgen wieder. Sondern [00:21:05] hat gesagt, lasst die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht. Denn solcher ist das Reich Gottes. Ja und wenn der Jesus in der Mitte der Versammlung ist und das ist er ja und wir wollen auf ihn blicken, ja dann möchte er auch, dass die Kinder kommen. Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht. Das Wort, was ich jetzt gesagt habe, richtet sich ja natürlich noch mehr an die Eltern als an die Kinder. Ich denke, das haben wir alle verstanden. Dass die Eltern auch sehen und dass sie nicht wehren, dass die Kinder zu dem Herrn Jesus kommen. Ich sage nochmal, die Kinder verstehen viel mehr als wir glauben. Und auch noch einen zweiten Satz. Wir überfordern unsere Kinder nur ganz selten, wenn wir sie in die Zusammenkünfte bringen. [00:22:04] Es ist keine Überforderung für sie.

Erlaubt ihr mir noch ein anderes Wort? Ich bitte um Entschuldigung. Es sind vielleicht ein paar persönliche Dinge, die ich dir nenne. Auch das, was mir so manchmal in Versammlungen hier und da mal aufgefallen ist. Nicht so sehr in unserem Land, dass Kinder in die Zusammenkünfte kommen und Spielzeug mitbringen. Womit beschäftigen sich Kinder dann?

Wenn ich euch Kinder frage, wisst ihr ganz genau, was ihr dann macht. Das Spielzeug nimmt man nicht mit zum Spielen. Aber wir kommen ja zu dem Herrn Jesus und dann wollen wir zuhören, was er sagt. Also wollen wir nicht spielen.

Ist ein Punkt, an dem man auch mal denken sollte. Oder andere Dinge, mit denen man Kinder beschäftigt. Ich habe festgestellt, wenn man die Kinder rechtzeitig wirklich da schon mitbringt in die Zusammenkünfte, dann lernen sie vieles. [00:23:02] Und sie sitzen auch still und sind lieb, wie wir so sagen. Und sitzen still und hören gut zu. Und wenn man sie dann nachher mal fragt, dann haben sie viel mehr mitbekommen, als wir glauben. Und manchmal haben sie ganz treffliche Dinge mitbekommen. Und wenn man sie dann mal fragt und hört diese Dinge, dann ist man manchmal bass erstaunt. Und dann haben Kinder sogar schon mal etwas gesagt. Ich habe selbst erlebt, was ich selber gar nicht so sehr in meinem Herzen hatte. Und was das Kind dadurch, dass es das gesagt hat, mir genau ins Herz hineingetroffen hat. Das hatte es verstanden. Und das hat es gesagt. Und ich sage jetzt mal ein anderes Wort. Das hat auch mir noch was gebracht. Auch dadurch, dass das Kind das verstanden und gebracht hatte.

Ihr Kinder gehorcht euren Eltern, denn das ist Recht. Und jetzt kommen wir zu den Begründungen, die die Schrift uns hier noch gibt. Nämlich das ist Recht bedeutet [00:24:01] ja ganz einfach, das ist die richtige Weise. Das ist das, was Gottes Gedanken sind. Er möchte das. Das hat er auch in seine Schöpfung hineingelegt. Und das ist übrigens auch etwas, was selbst die Menschen, die Gott nicht kennen, verstehen können. Und es gibt auch eine ganze Reihe von Menschen, die das so verstehen. Der Römerbrief sagt uns zum Beispiel etwas. Ich lese gerade an der Stelle einmal in Römer 2. Das nämlich die Menschen. Ich lese Römer 2 Vers 14. Da steht, denn wenn Nationen, die kein Gesetz haben, wie das Volk Israel, von Natur die Dinge des Gesetzes ausüben, so sind diese, die kein Gesetz haben, sich selbst ein Gesetz, welche das Werk des Gesetzes geschrieben zeigen, in ihren Herzen. Indem ihr [00:25:01] Gewissen mitzeugt und ihre Gedanken sich untereinander anklagen oder auch entschuldigen. Du bist dahin. Auch die Nationen haben das in ihrem Gewissen und in ihrem Herzen. Dass das eine Anordnung Gottes ist, die Gültigkeit hat. Übrigens, ich habe auch manche Schüler, die kommen aus mormedanischen Elternhäusern. Und ich weiß nicht, ich kenne nicht den Koran und weiß nicht, ob es da auch eine Suche gibt, die dann so etwas sagt. Auf jeden Fall stelle ich fest, dass diese Kinder oft sehr, sehr gehorsam sind und dass die Eltern sehr auf den Gehorsam ihrer Kinder achten. Also das ist nicht etwas, was diesen Menschen nicht bekannt wäre. Und darum ist hier auch gesagt, denn das ist Recht. Das sind Gedanken Gottes. Das nächste, was wir haben, ist Ehre deinen Vater und deine Mutter, welches das erste Gebot mit Verheißung ist. Gott hat also da auch ein Gebot gegeben. Dieses Gebot ist in der damaligen Zeit ein Gebot des Gesetzes [00:26:03] gewesen. Gott hat gesagt, das sind meine Forderungen. Da finden wir ja die Zusammenfassung seiner Forderungen in dem sogenannten Dekalog, in dem sogenannten 10 Geboten. Wir können das in 2. Mose 20 nachlesen. Und da finden wir, dass Gott ganz bestimmte Dinge sagt. Das erste, was er sagt, die ersten vier Gebote, die er dort gibt, haben alle zu tun mit der Ehre Gottes. Keinen anderen Gott sich machen und so weiter. Haben zu tun mit der Ehre Gottes. Das fünfte Gebot hat zu tun mit dem Ehren der Eltern. Merken wir was? Viermal Gebote, da geht es um das Ehren Gottes, um die Ehrfurcht vor Gott. Und da gibt es übrigens, wenn wir nachschauen, können wir das erkennen, da gibt es übrigens auch eine angedrohte Strafe, wenn das nicht geschieht. Und dann kommt das fünfte Gebot, Ehre deinen Vater und deine Mutter. [00:27:03] Und dieses ist ein erstes und übrigens auch das einzige Gebot von diesen zehn Geboten, das eine Verheißung hat. Es ist das fünfte Gebot, steht also genau in der Mitte, steht anschließend an die Ehrfurcht vor Gott. Und wir merken, wie wichtig Gott das ist, dass er jetzt als erstes dieses von den Eltern sagt. Und der dritte Punkt, und das ist ja jetzt, der wird auch hier ja erwähnt, welches das erste Gebot mit Verheißung ist. Da gibt Gott eine Verheißung und droht nicht eine Strafe an. Und seht, das ist etwas ganz Besonderes. Wir wollen das auch gut als etwas Besonderes verstehen. Gott gibt hier nicht für das Nichterfüllen seines Gebotes eine Bestrafung. Davon redet er da gar nicht, sondern er spricht für das Erfüllen dieses Gebotes von einer Verheißung. Er verspricht etwas. Er gibt einen Segen darauf. Und das ist das erste und

[00:28:01] übrigens das einzige Gebot von allen Zehnen, in denen ein Segen ausgesprochen wird, für die, die das Gebot beachten. Welcher Segen? Wir haben das hier gelesen. Damit es dir wohl ergehe und du lange lebst auf der Erde.

Also ja, wir sehen natürlich, das ist ein Zitat. Es wird uns auch in Anführungszeichen gesagt. Ist ein Zitat aus dem fünften Buch Mose. Und wir sehen, dass das also eine Verheißung war für das Volk Israel. Und das Volk Israel hatte ja Verheißungen irdischer Art, Segen irdischer Art. Ein Israelit, der hier auf der Erde in Treue seinen Weg ging, konnte und durfte damit rechnen, dass Gott ihn hier auf dieser Erde auch segnen würde. So war es jedenfalls in den Gedanken Gottes. Und er würde auch nicht jung schon sterben, obwohl das nachher eben doch sehr oft vorkam. So war das eine Verheißung, die dem Israeliten gegeben war, für ein treues Beachten der Gebote des Herrn. Wir stehen nicht mehr unter Gesetz. Wenn ich gerade [00:29:07] von Gebot gesprochen habe, dann ist das jetzt für uns mehr als ein Gebot und für die Kinder mehr als ein Gebot des Gesetzes. Es ist ein Gebot einfach der Liebe. Davon haben wir am Anfang gesprochen. Und die Verheißung ist nicht mehr eine irdische Verheißung, dass wir hier auf der Erde ein schönes Leben hätten, sondern darin liegt auch eine geistliche Verheißung. Den ersten Teil können wir vielleicht in diesem Sinne auch sehr gut verstehen, damit es dir wohl gehe.

Gehorsam, so wie Gott ihn wünscht, führt auch dazu, dass es dir und mir wohl geht.

Gehorsam hat immer positive Früchte. Und positive Früchte, gute Früchte, dienen [00:30:01] auch immer zu unserem Wohl, auf das es dir wohl gehe. Und ich beziehe das jetzt einfach mal auf mich als Vater, auf euch als Väter und Mütter auch. Wenn wir unsere Kinder aufziehen in der Furcht des Herrn, in der Zucht und Ermahnung des Herrn, wir sehen das ja gleich, dann hat das auch und die Kinder gehorsam sind, dann hat das auch positive Früchte. Ein Bruder, ein bekannter Bruder, vielleicht kennen manche von euch diesen Bruder Watchman Nee, der hat manchmal eine sehr scharfe Ausdrucksweise gehabt. Der hat gesagt, die Eltern können ihren Kindern durch die Art ihrer Erziehung, ihres Aufziehens, können sie ihnen schon den Weg zur Hölle oder den Weg zum Himmel weisen. Da liegt viel drin. Die Art und Weise, wie ich mit meinen Kindern umgehe und wie sie gehorsam sind oder auch nicht, ist schon ein deutlicher Hinweis darauf, wo der Weg einmal hingehen wird oder hingehen könnte.

[00:31:06] Dann haben wir als nächstes. Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn. So, die Väter werden jetzt ganz sicherlich alle hellhörig geworden sein, wenn sie ein solches Wort hören. Ihr Väter reizt eure Kinder nicht zum Zorn. Interessant. Gott wendet sich ja zunächst einmal an die Schwächeren. Das tut er übrigens sehr oft und zeigt damit auch, wie ihm die Schwächeren, in diesem Falle die Kinder, am Herzen liegen. Aber dann spricht er auch zu denen, die die Autorität ausüben. Und dann sagt er auch etwas darüber, dass Autorität unter uns Menschen auch schon mal missbraucht werden kann.

Das, was wir jetzt da lesen, spricht ernst zu den Herzen von Vätern. Interessant übrigens auch, dass hier nicht mehr steht, ihr Eltern, sondern ihr [00:32:02] Väter. Was das Geräuschen betrifft, haben wir die Eltern gesehen. Hier sehen wir die Väter. Offensichtlich ist es so, dass Väter eher einmal zu weit gehen, in dem was sie von ihren Kindern an Gehorsam fordern.

Wie können den Väter ihre Kinder zum Zorn reizen?

Indem sie Dinge von den Kindern fordern, Gehorsam fordern in Dingen, die die Kinder noch gar

nicht, wozu sie noch gar nicht die Kraft haben. Wenn ich von meinem Kind viel mehr erwarte, als es überhaupt leisten kann, dann mache ich es mutlos. Davon spricht übrigens der Apostel auch im Kolosserbrief, damit sie nicht mutlos werden. Und es kann dazu führen, dass wenn sie das dann nicht tun, weil sie es auch nicht können, dass der Vater jetzt ärgerlich wird und dass der Vater jetzt straft und dass er jetzt in einer Weise straft, die nicht [00:33:01] mehr gerecht ist. Und Ungerechtigkeit ist etwas, was auch Kinder sehr schnell spüren. Und wir müssen das einfach sagen, so traurig das ist, aber wir können ungerecht sein, in dem wie wir mit unseren Kindern umgehen. Das kann geschehen und nicht ganz selten. Und dass Kinder ein genaues Empfinden dafür haben, was gerecht ist und was ungerecht ist, das merke ich jeden Tag. Ich möchte gerne ein gerechter Lehrer sein. Ich möchte sie gerne gerecht beurteilen. Das ist nicht immer ganz einfach, aber wenn die Schüler den Eindruck haben, der Mann ist gerecht, dann habe ich sehr viel Kredit bei ihm, sehr viel gewonnen. Der Mann ist zwar vielleicht erfordert, aber er ist gerecht. Und ich sage noch mal, auch Kinder, egal in welchem Alter, haben ein sehr feines Gespür dafür, ob etwas gerecht ist oder ungerecht ist. Und wenn [00:34:03] dann eine Strafe hart kommt und ungerecht kommt, dann kann es bei den Kindern auch dazu führen, dass sie eben unwillig werden. Und durch die ungerechte Strafe und durch die harte Strafe legt der Vater den Kindern einen Fallstrick. Legt insofern einen Fallstrick, als die Kinder jetzt beginnen aufzubegehren und den Gehorsam dem Vater und der Mutter zu versagen. Und seht, dann haben wir genau das, was hier steht. Dann reizen wir die Kinder zum Zorn und dann wird das Kind vielleicht selbst ärgerlich, vielleicht auch wütend. Die Ursache dafür liegt in dem Fall. Und deswegen steht das hier so deutlich in dem Verhalten des Vaters. Erziehung und Auferziehung ist keine ganz leichte Sache. Wir sehen das.

Gott weiß das.

Was können wir Väter denn tun? Es geschieht uns ja, dass wir auch einmal [00:35:07] sehr hart reagieren. Vielleicht auch aus Ärger reagieren und dann reagieren wir verkehrt. Ich habe einen Bruder kennengelernt, der regelmäßig, bevor er sein Kind strafte, mit dem Kind sprach. Und dem Kind sagte weißt du was, ich muss das jetzt tun. Und die Schläge, die ich dir jetzt gebe, tun mir weh.

Das war zwar nicht einfach für das Kind und vielleicht hat das Kind doch manchmal gedacht, ach na ja, kann sein. Aber der Vater hatte eins getan. Er hatte aufgepasst, dass er nicht im Affekt etwas tat, sondern es überlegt tat und in Ruhe tat. Und ich bin auch davon überzeugt, dass manche Strafe, die er zunächst einmal vorgesehen hatte, die härter war, auch durch dieses sein Verhalten seinem Kind [00:36:04] gegenüber abgemildert wurde. Er hat dann noch gestraft, aber er hat dem Kind auch deutlich gemacht, dass er selber, was er selber dabei auch empfand. Vielleicht ist das ein Weg und die Dinge vor den Herrn zu bringen, damit er uns die Kraft gibt und die Fähigkeit gibt, die Weisheit gibt, so zu handeln, dass wirklich unsere Kinder auch Nutzen haben, auch wenn gestraft werden müsste.

Ihr Väter reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn. Jetzt kommt der positive Aspekt. Zieht sie auf. Die Kinder aufziehen ist nicht dasselbe wie erziehen. Das Wort, was hier steht, bedeutet eigentlich im Grundtext so viel wie nähren, nähren, nähren und damit aufziehen. Wir verstehen das auch, glaube ich, ganz gut. Wenn wir zum Beispiel uns einfach mal in den [00:37:04] Bereich der Tierwelt begeben, dann gibt es auch die Aufzucht von Tieren. Die werden aufgezogen, die Aufzucht. Und da geht es im Wesentlichen darum, dass sie genährt werden. Und was wir hier finden, ist dasselbe Wort, aber es meint natürlich auch den Kindern genau das geben, was sie entsprechend ihrem Alter brauchen, damit sie zu ordentlichen, dem Herrn wohlgefälligen, ordentlich habe ich jetzt mal so gesagt, dem Herrn wohlgefälligen

Menschen heranwachsen. Damit sie heranwachsen auch in dem Verständnis und in der Erkenntnis. Und darum geht es auch um Nähren. Was werden Eltern also tun? Was werden Väter tun? Sie werden darum bemüht sein, zu sehen, was brauchen meine Kinder? Was haben sie nötig? Nicht nur das Essen und Trinken. Das fällt uns im [00:38:01] Allgemeinen ja nicht schwer. Das wissen wir eigentlich ganz gut. Und in unseren Ländern haben wir ja da keine Probleme mit. Kinder richtig zu ernähren, kein Problem. Da gibt es auch viele Ratschläge. Darüber brauchen wir gar nicht zu sprechen. Das ist auch nicht gemeint. Gemeint ist, ihnen die geistliche Nahrung zu geben, die für sie von Nutzen ist. Und sie werden natürlich, christliche, gläubige Eltern werden natürlich auch verstehen, welches die gute Nahrung für die Kinder ist. Die gute Nahrung für die Kinder ist natürlich, dass sie das Vorbild der Eltern haben und sehen, woran haben meine Eltern Geschmack und Freude. Und wenn sie merken, dass die Eltern, dass die Väter Freude haben an dem Gehorsam dem Herrn Jesus gegenüber und wenn sie merken, die Eltern, der Vater, die Mutter führen ein Leben mit dem Herrn Jesus, das sind solche Eltern, die auch wenn eine Frage kommt, zusammen beten. Und das sind Eltern, die auch wenn ich ein Problem habe, mit mir auf die [00:39:03] Knie gehen und beten. Dann haben sie dadurch Nahrung empfangen. Sie haben dadurch ein gesundes, gutes Vorbild vor sich, das sie einfach dazu bringt, es nachzumachen den Eltern, ebenfalls auf die Knie zu gehen, ebenfalls gehorsam zu sein. Wenn die Eltern den Kindern vorleben können, was Gehorsam unter das Wort ist, wie leicht werden die Kinder dann auch Gehorsam lernen. Und wenn man mit den Kindern dann betet, weil ein Problem da ist und das kann man überhaupt sofort tun, dann merken die Kinder auch, die Eltern nehmen mein Problem ernst. Die gehen da nicht drüber weg, sie nehmen es ernst, sie sprechen mit dem Herrn darüber. Das machen wir den Kindern einige Male vor. Glaubt mal, was die Kinder tun. Die werden mit ihren Problemen auch zu dem Herrn gehen. Und dann schreibt das Kind eine schlechte Arbeit in der Schule und [00:40:02] dann geht es zu dem Herrn und sagt ihm das. Ich habe doch gelernt, ich habe das getan. Herr, hilfst du mir? Auch über diese Niederlage, über diese Sache hinweg. Und dann, wenn die Eltern das mit dem Herrn so tun, dann werden auch die Kinder das mit dem Herrn so tun. Glaubt ihr, was das schön ist und was das bedeutet, Kinder aufzuziehen, sie zu nähren mit diesen Dingen? Sicher gehören auch andere Dinge dazu. Ich nenne auch noch etwas anderes. Väter haben auch einen Blick zu haben auf die Dinge, auf das Leben der Kinder. Oft ist es so, dass wir aneinander vorbeileben. Väter wissen oft gar nicht, was ihre Kinder tun. Wissen wir alle immer, was unsere Kinder heute Nachmittag machen oder was sie am Montagnachmittag machen? Dass wir einen Blick dafür haben und Sorgfalt haben für sie. Kennen wir den Umgang unserer Kinder? Kennen wir die Bücher unserer Kinder? Kennen wir die Spiele unserer Kinder? Wissen wir, was die am Computer [00:41:06] machen? Wissen wir das alles? Wenn wir das nicht wissen, dann können wir uns nicht einbilden, dass wir unsere Kinder nährten. Wenn wir unsere Kinder nähren wollen, dann werden wir auch wissen, welche Nahrung für sie da ist und welche Nahrung für sie gut ist. Und dann werden wir auch mit ihnen gemeinsam die Freunde suchen, die gut sind für sie und werden auch etwas bestärken. Und ich muss sagen, manches Mal ist es uns auch so gegangen, dass wir einfach sehen konnten, das wäre mal ein prima Freund für unseren Sohn. Und dann kann man auch mal ein bisschen behilflich sein und kann man sagen, wir freuen uns, wenn wir Kontakt mit dieser Familie bekommen. Das ist schön, das ist für unseren Sohn gut und wir kommen auch in Übereinstimmung mit den anderen Eltern, sage ich mal. Und dann hat man auch ein gemeinsames Anliegen, dass die Kinder wirklich auch in der Furcht des Herrn heranwachsen, dass sie wirklich auch sich darin bestärken, [00:42:04] morgens die Bibel zu lesen, zu beten gemeint, dann auch jeder für sich. Dass sie also auch dann eine Stärkung noch haben bei einem guten Freund, einer guten Freundin, die wir doch so gerne für sie wünschen.

Natürlich werden wir mit den Kindern auch andere Dinge machen und wenn wir mit den Kindern auch Dinge tun, als Väter sie aufzuziehen in der Zucht und Ermahnung des Herrn, dann gehört ganz

zweifellos auch dazu, dass wir mit ihnen so viel Kontakt haben und mit ihnen sprechen, dass wir ihre Gedanken auch kennen. Und dann auch auf die Gedanken so eingehen können, dass wirklich Ermahnung des Herrn möglich wird. Wie will ich als Vater meine Kinder in der Ermahnung des Herrn auferziehen, wenn ich gar nicht weiß, was in dem Herzen meines Kindes vor sich geht. Also muss ich sie auch begleiten, so sage ich mal. Es ist natürlich nicht immer ganz [00:43:02] einfach für Väter, weil sie nicht so viel Zeit haben, aber der Herr kann uns auch die Zeit dafür schenken, auch wenn es dann vielleicht nur ein paar Stunden oder kurze Zeit am Tag ist. Aber dass die Kinder doch etwas davon mitbekommen, darin lebt mein Vater, das sind Dinge, die meinen Vater interessieren. Und dass sie bemerken, das wofür er sich wirklich interessiert, das sind die Dinge des Herrn Jesus. Das ist ein schönes Vorbild in der Zucht und Ermahnung des Herrn.

Wir haben gerade etwas gesagt darüber, wie wichtig es ist, dass wir unsere Kinder nicht überfordern. Das ist eine Sache. Und dass wir auch Geduld haben mit unseren Kindern, dass wir nicht vergessen, dass wir auch mal Kinder waren und dass wir als solche eben Verständnis dafür haben, dass sie eben noch nicht alles so gut können. Die andere Seite wäre aber eine schuldhafte Gleichgültigkeit. Wir sollen nicht zur einen Seite [00:44:05] gleichgültig und nicht zur anderen Seite hart sein. Das bedeutet in der Zucht und Ermahnung des Herrn, so wie der Herr nämlich die Seinen immer wieder an die Seite nimmt und mit welcher Liebe tut er das und mit welcher Beharrlichkeit tut er das, mit dir und mit mir, dass er uns immer wieder an die Seite nimmt und uns Dinge zeigt in unserem Leben und uns dadurch auch lenkt und uns auch dadurch erzieht, denn wir sind alle in seiner Schule und uns ermahnt. Und das dürfen wir dann von ihm uns abschauen. Wir kommen dann zu dem Vers 5. Ihr Knechte, gehorcht den Herrn nach dem Fleisch mit Furcht und Zittern in alt, einfallt eures Herzens als dem Herrn, als dem Christus. Ich muss bis dahin lesen, damit man den Satzzusammenhang versteht. [00:45:01] Knechte, das sind solche gewesen, die einen Dienst tun, also einfach Leute, Menschen gewesen, die in Dienstbarkeit waren. Dienstbarkeit damals bedeutete allerdings im Römischen Reich und auch bei den Griechen vorher schon, dass diese Leute einfach auch Sklaven waren, dass sie größtenteils auch direkt ihren Herren gehörten und dass die Herren über sie bestimmten. Ein Sklave hatte es nicht so leicht. Wir haben es ganz zweifellos heute, auch wenn wir in Diensten stehen, Untergebene eines Dienstherrn sind, leichter, zweifellos leichter als diese Sklaven damals. Umso mehr muss es uns auch leichter fallen, das zu tun, was hier für diese Knechte und Sklaven da steht. Gehorcht euren Herren im Fleisch. Die Herren im Fleisch, das sind ganz einfach die Herren hier auf dieser Erde. Das ist der Dienster, das ist der Chef. [00:46:01] Für heute können wir das so nehmen, dass das einmal die Leute sind, die in einer abhängigen Stellung sind, das sind die Knechte hier und die Leute, die in einer bestimmenden, einer anordnenden, in einer Chefposition sind, das sind die Herren. Und wir haben hier zunächst einmal ein Wort an die Knechte und zwar die gläubigen Knechte und zwar egal, welche Herren sie haben. Es sind ganz einfach Herren im Fleisch, egal wie. Es können gläubige sein, es können aber auch ungläubige Herren sein, die sie haben. Was müssen sie tun? Gehorchen. Welche Grenze gibt es für das Gehorchen?

Ausführen, lesen wir in Lukas 18 sehr deutlich. Es gilt die Haltung des Gehorsams, diesem Herren gegenüber einzunehmen, mit Furcht und Zittern als dem Christus. Darauf bezieht sich das. Nicht zittern vor den Herren. Das ist gar nicht gemeint, Furcht und Zittern vor dem Herrn, den man hat. Nein, aber vor [00:47:03] Christus, dass ich doch so mich verhalte, wie es meinem Herrn wohlgefällt. Das heißt, ich darf also auch, wenn ich jetzt diesen Herrn habe, diesen Chef habe, ich darf dahinter immer sehen, auch wenn ich ihm diene, diene ich in Wirklichkeit meinem Herrn. Das sagt uns ja dann übrigens auch ein nächster Vers, nämlich in Vers 7, ihr dient als dem Herrn und nicht den Menschen. Dann heißt es weiter, in Einfalt eures Herzens.

audioteaching.org, erzeugt am 23.04.2024

Das soll nicht sagen, dass das alles einfältige Leute waren, in dem Sinn, wie wir das heute verstehen, die ihren Verstand nicht so richtig hatten, sondern das in Einfalt des Herzens bedeutet, ohne Hintergedanken, ohne etwas anderes dabei zu meinen, ohne eigenen Vorteil sich so zu verschaffen, dienet ihnen in Einfalt des Herzens, einfach ausgerichtet darauf, das erwartet der Chef und das [00:48:01] tue ich jetzt, ohne Hintergedanken. Das nächste, nicht mit Augendienerei als menschengefällige, also nicht nur dem Dienstherrn gegenüber, dann treu und sehr ordentlich arbeiten, wenn er da ist und wenn er zuguckt. Augendienerei, das würde heißen, wenn er mich sieht und dann bin ich ganz, ganz fleißig, aber wenn er mal um die Ecke ist, dann lasse ich es wieder langsam gehen. Das wäre nicht die Haltung eines guten, gläubigen Knechtes, sondern nicht in Augendienerei und die Begründung dafür finden wir auch nachher. Es gibt nämlich einen, der es alles sieht. Es gibt einen, der alles sieht. Der sieht auch, wenn der Chef um die Ecke gegangen ist, wie ich mich dann verhalte. Kein Vertun. Es gibt einen, der alles sieht und der auch ohne Ansehen der Person pletzterfest dieses Abschnitts richtet. Er wird das alles klar sagen und machen. [00:49:01] Auf der anderen Seite natürlich für uns positiv gesehen, ich diene doch in Wirklichkeit gar nicht diesem Herrn, der mich jetzt da gesehen hat, wie fleißig ich war. Ich bin auch nicht fleißig für ihn. In Wirklichkeit bin ich fleißig für meinen Herrn, weil ich gerne treu sein möchte und ich weiß, was alles, was ich tue, darf ich für ihn tun. Im Kolosserbrief lesen wir das noch mal sehr deutlich. Alles, was irgendwer tut, arbeitet von Herzen als dem Herrn. Da gibt es also keine Faulheit, keine Nachlässigkeit, dann wenn der Chef nicht guckt. Als Menschengefällige, als wenn es uns darum ging, Menschen zu gefallen. Und das ist übrigens ein Punkt, den wir hier in diesem Zusammenhang haben, Menschen zu gefallen, der sich vielleicht für einen solchen Knecht auch mal, dass er sagt, das lohnt sich, wenn ich meinem Meister gut gefalle. Ich würde mal alles tun, dass ich gut aussehe bei dem. Aber es ist nicht nur das, nicht das Einzige. Menschengefälligkeit gibt es auch so. Wir können auch [00:50:03] menschengefällig sein. Wir können uns so verhalten, dass wir den Menschen gefallen. Und in Wirklichkeit steckt dahinter nicht, dass wir den Menschen gefallen, sondern dass wir so gute Leute sind, dass wir gut dabei rauskommen. Das ist nämlich Menschengefälligkeit. Ich gefalle denen und das hebt mich.

Nicht als Menschengefälliger. Ich sage das jetzt mal, weil das da drin steht, hier speziell bezogen auf die Knechte, aber das ist eine Haltung, die auch uns immer auszeichnen sollte, nicht menschengefälliger zu sein.

Dazu könnten wir noch manches andere nennen. Ich erspare mir das jetzt. Es gibt auch viele Dinge, die man nämlich einfach auch tut, nur um meinem Bruder zu gefallen. Es gibt auch viele Dinge, die ich nur deswegen tue, weil meine Schwestern das auch alle so machen. Das wäre Menschengefälligkeit. Aus Überzeugung und aus Liebe zu dem Herrn wollen wir handeln und unseren Weg gehen, indem wir nämlich, und jetzt kommt das [00:51:08] ja, indem wir nämlich den Willen als Knechte Christi, indem wir den Willen Gottes von Herzen tut. Nicht Knechte dieses Chefs, Knechte Christi. Wir dienen ihm und wir tun es, wie es heißt, den Willen Gottes. Und der Wille Gottes ist, dass wir treu sind im Kleinen. Wenn wir treu sind im Kleinen, kann und wird er uns auch einmal Größeres anvertrauen. Es fängt immer in den kleinen Dingen an, dass wir den Willen Gottes tun. Das fängt bei den kleinen Kindern an, gehorsam zu sein, in den kleinen Bereichen, führt dazu, dass Vertrauen zu ihnen da ist, in weiter größeren, wachsenden Bereichen. Das gilt für jeden Bruder und für jede Schwester. Man muss sich zunächst einmal bewähren, in den kleinen Dingen, um dann vielleicht [00:52:01] auch für andere fähig zu sein und gebraucht zu werden.

Den Willen Gottes von Herzen tut, mit Gutwilligkeit dient. Gutwilligkeit, es bedeutet ja, dass wir wirklich auch als Knechte das Beste wollen für unseren Chef. Gutwillig, dass wir auch wirklich seine

Belange nehmen und sehen und dass wir deswegen auch für seine Belange eintreten. Das hat er das Recht zu erwarten von uns und der Herr möchte, dass wir das tun.

Gutwilligkeit und zwar wiederum als dem Herrn und nicht den Menschen und dann kommt das, was wir gerade schon sahen, da ihr wisst, dass was irgendein jeder Gutes tut, er dies vom Herrn empfangen wird und zwar er sei Sklave oder Herr und jetzt kommt der Apostel dahinter, dass er uns deutlich macht, wir stehen alle vor [00:53:01] einem und demselben Herrn. Der Sklave hat genauso Rechenschaft abzulegen vor dem Herrn, vor dem Herrn Jesus, vor dem Christus, der den Richterstuhl des Christus hat, wie der Herr. Wir haben alle vor ihm einmal Rechenschaft abzulegen und es wird auch das Gute, das jeder tut, von dem Herrn einen Lohn empfangen. Das lesen wir ganz deutlich, sodass uns also zwei Dinge eigentlich zu einem treuen Dienst führen. Erstens, dass wir den Herrn Jesus als den eigentlichen Arbeitgeber, so sage ich mal, sehen. Ihm dürfen wir dienen und zum zweiten dürfen wir auch den Lohn sehen, den er einmal für uns hat. Selbst dann, wenn der Chef hier auf dieser Erde uns den Lohn vorenthält. Selbst dann, wenn er uns ungerecht, vielleicht übervorteilt.

[00:54:01] Der treue Dienst wird sein Lohn empfangen von dem Herrn selbst. Ist uns das was wert? Und jetzt kommt Vers 9 noch. Und ihr Herren, tut dasselbe gegen sie und lasst das drohen, da ihr wisst, dass sowohl ihr als auch euer Herr in den Himmeln ist und dass bei ihm kein Ansehen der Person ist.

Wie schon gesagt, Gott ist immer, hat immer ein Wort für die einen wie auch für die anderen. Es steht immer in Harmonie. Hier bekommen auch die Herren ein Wort an sie gerichtet, das für sie ganz passend ist.

Ihr Herren, tut dasselbe gegen sie. Was denn? So wie die Sklaven, die Knechte, eure Belange, ihr Herren, gedacht haben, treu gewesen sind in euren Dingen, für euch, [00:55:04] so tut ihr bitte dasselbe auch für die, die Knechte bei euch sind. Das heißt, enthaltet ihnen nicht den Lohn vor. Achtet auf sie als solche, die für euch arbeiten. Wir lesen in den Sprüchen irgendwo, der Gerechte erbarmt sich seines Viehs. Warum? Weil er ein Herz hat für das Tier.

Er lässt das nicht verderben. Er geht nicht mit dem Tier so um, dass es immer magerer wird und dass es schließlich stirbt. Das tut ein Bauer mit seinem Tier nicht. Und jetzt sagt, ich wende dieses einmal an, das tut ein Herr nicht mit seinem Knecht. Wie viel mehr tut er das nicht, als wir es mit einem Tier tun würde. Das heißt, er hat also auch, tut dasselbe gegen sie, bedenkt, es sind Menschen, die euch für einen Dienst anvertraut sind, ihr gläubigen Herren. [00:56:03] Das sind doch Diener, die ihr habt, die euch dienen.

Das sind Menschen, wie ihr seid. Das sind welche, die haben auch ihre Gesundheit, sollten ihre Gesundheit nicht verlieren im Dienst für euch. Das sind welche, die haben auch ein Recht darauf, gerecht bezahlt zu werden. Das sind solche, auf deren Wohl ihr auch zu achten hättet, so wie sie eure Belange betrachtet und beachtet haben. Sie haben gearbeitet für euch und bedenkt das bitte und vergesst das nicht, ihr gläubigen Herren. An die ist das ja hier gerichtet. Vielleicht etwas Positives dahinter. Wir haben durchaus das auch schon gesehen, wie viele gläubige Arbeitgeber dieses Wort sehr gut verstanden haben und für ihre Arbeitnehmer sehr gut gesorgt haben. Für die, die gläubig waren, genauso wie auch für die, die ungläubig waren. Dass die [00:57:02] das auch gemerkt haben und ich weiß von manchen, die durch die gerechte Art und durch diese Art sie zu sehen, als welche, die auch Geschöpfe Gottes, Menschen waren, als solche, die ihnen einen Dienst

taten, als solche, die für ihre Belange da waren, dass sie dann auch sie überwinden konnten, dass viele ihrer Arbeitnehmer zum Glauben gekommen sind. Durch das Verhalten der Arbeitgeber, das diesen Gedanken Gottes hier entsprochen hatte. Lasst das drohen.

Einer, der anordnen kann, droht auch sehr leicht mal. In einigen kleineren Bereichen kann ich ja auch schon mal was anordnen. Und wenn ich dann anordne, dass das und das zu geschehen hat, dann muss ich mich auch schon mal dabei ertappen, dass ich dann auch mal drohe, wenn das noch nicht passiert. Lasst das drohen. Hier bei den Herren in Bezug auf die Knechte ist vielleicht noch wichtiger, weil es ja keine Erziehungsarbeit ist. [00:58:04] Lasst das drohen. Versetzt eure Arbeitnehmer nicht in Angst und in Schrecken. Ihr seid doch Gläubige. Ihr seid doch solche, die dem Herrn gehören. Ihr seid doch solche, die die ganze Liebe des Herrn empfangen haben. Könnt ihr nicht in Freundlichkeit, in Geduld und auch in Menschenliebe mit euren Untergebenen umgehen?

Das erwartet gut von uns, von gläubigen Herren. Sowohl ihr als auch euer Herr ist in den Himmeln und bei ihm ist kein Ansehen der Person. Es ist so, dass wir das auch wirklich nie vergessen sollten, dass wir einen Herrn droben haben in den Himmeln. Sind wir nun Arbeitnehmer oder sind wir Arbeitgeber? Wir haben vor diesem Herrn einmal Rechenschaft abzulegen. Und bei ihm ist kein Ansehen der Person. Das heißt, er erachtet überhaupt nicht. Es geht gar nicht mehr darum und das verstehen wir sehr gut, wenn wir einmal [00:59:02] da droben sind bei ihm vor dem Richterstuhl. Da geht es nicht darum, ob wir mal hier ein Chef waren oder ob wir hier mal ein ganz einfacher kleiner Angestellter waren. Darum geht es überhaupt nicht mehr. Da geht es darum, ob wir in dem Bereich, den er uns aufgetragen hat, hier auf dieser Erde treu gewesen sind. Habt ihr getan, was euch geboten war? Habt ihr in Treue für den Herrn gedient? Habt ihr dahinter eurem Chef, den Herrn Jesus, habt ihr mich da gesehen, wird der Herr fragen. Habt ihr in Treue gearbeitet, weil ihr an mich gedacht habt? Und das weiß er ganz genau, ob das der Fall war. Und vielleicht noch ein letztes da, wenn wir an die Knechte denken. Hier waren sie Knechte, die auf dieser Erde, vielleicht gering geachtete Leute, ganz einfachen Dienst zu tun gehabt. Da droben. Wisst ihr, was die da droben einmal sind?

Könige und Priester. Das sind sie einmal. Das sind sie jetzt hier, aber das werden [01:00:05] sie dann auch wirklich von allen sichtbar sein. Wenn wir das gelesen haben, das haben wir sicher, haben wir jetzt hier heute nicht getan, was der Apostel schreibt, in welche Stellung wir versetzt worden sind. Himmlische Stellung. Ihr Lieben, die ganz einfachen Leute hier, die den geringsten Dienst taten, hier die Sklaven waren, sind genauso durch den Glauben an den Herrn Jesus, durch seine Liebe in diese hohe Stellung gebracht worden, wie der Professor an der Fakultät dahinten. Wenn er an den Herrn Jesus geglaubt hat, ist er in die gleiche Stellung gebracht worden, wie dieser ganz einfache Straßenarbeiter, sage ich einmal, der aber dem Herrn gehörte. Und wenn wir einmal dort oben stehen, vor dem Richterstuhl des Christus, wo kein Ansehen der Person ist, wo niemand danach fragt, warst du mal Professor oder warst du mal Straßenarbeiter? Wo es nur noch darum geht, warst du mir aus Liebe treu. Da werden wir dann nachher auch einmal alle [01:01:05] gemeinsam, sozusagen Hand in Hand, wie ich es mal so sagen darf, vor dem Herrn stehen. Und dann werden wir die Könige und Priester sein, die er sich erworben hat.

Da gibt es kein Herabschauen mehr auf irgendeinen, da gibt es nur noch Aufschauen zu diesem Einen, der über uns allen ist, der unser Herr ist, der unser Heiland ist, der uns geliebt hat, der uns hier in seiner Liebe und in seiner Gnade und Barmherzigkeit geführt und getragen hat. Und wenn wir das so gelesen haben, dass da manche eben sich auch unterordnen müssen, dass da manche gehorchen müssen unter uns, in einem besonderen Maße, wie wir das hier sehen, lasst uns nie

vergessen, wir alle dürfen einem gehorchen, wir alle dürfen einen Herrn haben und ihm dienen, an der Stelle, wo er uns hingestellt hat. Dadurch ehren und verherrlichen wir ihn, ob wir jung sind und Kinder sind und [01:02:05] gehorsam sind oder ob wir schon alt sind und unserem Herrn gehorchen. Durch Gehorsam ehren wir ihn, machen ihm Freude, zeigen ihm, dass wir ihn von Herzen lieben. Wollen wir das nicht alle?

audioteaching.org, erzeugt am 23.04.2024